

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 14

Artikel: Zum Universitätssonntag
Autor: Rohner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 15. NOVEMBER 1943

30. JAHRGANG + Nr. 14

Zum Universitätssonntag

SINN UND SENDUNG DER UNIVERSITÄT IM SPIEGEL VON EINHEIT, WAHRHEIT UND FREIHEIT DER WISSENSCHAFT

Gedanken zum Hochschulsonntag*.

Schon im Namen „Universitas“ ist der Gedanke eingeschlossen, dass der Reichtum der Wahrheit, der in den verschiedenen Wissenschaften in mehr oder weniger gesicherter Form zutage tritt, in einer Einheit der Wahrheit sich zusammenschliesse. Und dieser tiefe Gedanke der Universitas ist in der Einsicht begründet, dass Einheit vor aller Zweihheit sei. Zweihheit, die nicht aus einer Einheit hervorgeht und mit der Einheit in lebendigem Zusammenhang bleibt, ist Entzweiung.

Wenn man sagt: Die Wissenschaft bereichert das Leben und einigt die Menschen, —



dann ist das Höchste von ihr gesagt. Das leistet sie aber nur in der Kraft der Grundsätze, in denen die Wahrheit sich uns ungesucht offenbart. Die nämlichen natürlichen Grundsätze, die die Menschen einigen, einigen auch die Wissenschaften.

Bäume, die sich in der Wurzel berühren, berühren sich auch an der Krone. Menschen, die sich in den Grundsätzen treffen, treffen sich auch im Leben.

Wissenschaften, die sich in den Prinzipien begegnen, begegnen sich auch in den Resultaten.

Zentren intellektueller Kultur — und das sind die Universitäten — sind deshalb zu allen Zeiten wichtiger als Mittelpunkte irgendwelcher Aktion. Dem Auge kommt die Führung zu. Das Auge ist der ursprünglichste Sinn für die Wirklichkeit. Das geistige

* Die folgenden Gedanken sind mit gütiger Erlaubnis Aufsätze und Ansprachen von Prof. Dr. P. Rohner, O. P., Freiburg, entnommen.

Auge wird an der Universität geschärft. Darum war und bleibt eine Universität immer in hohen Ehren.

Der natürliche Hang und Drang zum Wissen ist wesensgemäß fortschrittlich. Der ganze Mensch ist von Natur fortschrittlich. Was im Menschenleben nicht vorwärts schreitet, ist dem Tode geweiht. Vom Unvollkommenen fängt der Mensch an. Vollendung des noch Unvollendeten ist sein Ziel. Was zwischen Anfang und Ende liegt, heißt Fortschritt. Was klein ist, sehnt sich nach dem Grossen. Diese Sehnsucht ist unserem geistigen Wesen viel tiefer eingeprägt als unserer körperlichen Natur. Und auf keinem Gebiete geistigen Lebens wird der Fortschritt so energisch verlangt, wie auf dem Gebiete der Wahrheit. Eine Wissenschaft, der der Fortschritt nicht im Blute läge, möchte wohl Totengerippe einer früheren Wissenschaft heissen.

Die Universität Freiburg ist fortschrittlich gesinnt. Sie sucht aber nicht den Fortschritt um des Fortschrittes willen. Ihre Devise lautet: Fortschritt in der Wahrheit. Das Neue wird in Freiburg nicht angebetet, weil es neu und darum interessant ist. Das Neue muss wahr sein; dann findet es Heimatrecht an unserer Universität. In der Erforschung und Mitteilung der Wahrheit sucht sie ihre Aufgabe. Ihre Geschichte wird umso voller sein, je mehr sie sich diesem Ideale nähert.

Die Freiheit gehört zum Wesen der Wissenschaft. Eine gebundene Wissenschaft kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Eine solche Vorstellung wäre nur möglich, wenn

man die Bindung des Wissens durch die Prinzipien Unfreiheit nennen würde. Das wäre ein Missverständnis. Wohl haben die Prinzipien eine verbindliche Kraft, aber sie binden das wissenschaftliche Denken nicht, damit es gebunden sei, sondern damit es frei sei.

Das wissenschaftliche Denken wird umso freier, je weiter es wird. Beweis dafür ist die tiefe, dauernde Freude an einem weiten, tiefen Wissen. Das Denken aber wird umso weiter, je mehr es sich in die Prinzipienwelt einsetzt. Man kann sagen: Das Denken bewegt sich in der Luft der Freiheit. Man muss aber hinzufügen: die Höhenluft sind die Prinzipien. Die Freiheit des Denkens und die Freiheit des Lebens bedingen sich gegenseitig, wie das vernünftige Denken und das sittliche Leben in der Wahrheit begründet sind. Die Wahrheit aber macht frei.

Die Universität ist ein gewaltiger Webstuhl, an dem die Gedanken wie Fäden von Fakultät zu Fakultät, von Institut zu Institut, von Lehrstuhl zu Lehrstuhl herüber und hinüberspringen, damit das lebendige Kleid der Wahrheit gewoben werde.

Hat die Universität Freiburg dieses Ideal verwirklicht? Ja und nein. Sie hat es verwirklicht, denn sie steht wirklich da. Sie ist jetzt über 50 Jahre alt. In diesen 50 Jahren ist sie dem Ideal ihres Gründers treu geblieben. Sie hat es nicht verwirklicht, denn sie ist noch nicht vollwirklich geworden. Zwischen dem, was sie ist und dem, was sie sein soll, ist noch ein weiter Abstand. Sie ist aber auf dem Wege zur Vollverwirklichung.

Gedanken zur Sprachschulung (Von einem Vertreter der Bezirksschule.)

Die Beiträge „Zur Frage der Sprachlehre in der Volksschule“ in Nr. 11 der „Schweizer Schule“ bieten nicht nur dem Lehrer der Primarschulstufe sehr viel Lehrreiches und Wissenswertes, sondern auch dem Lehrer der oberen Stufe. Im Anschluss an die Ausführungen in Nr. 11 sei es einem Vertreter der

Bezirksschule vergönnt, ebenfalls einige Gedanken über Sprachschulung zu sagen.

Ob die Sprachschulung auf der Primarschulstufe unter dem Wort „Grammatik“ zusammengefasst wird oder unter einem anderen, ist meines Erachtens nicht wesentlich. Wichtiger ist, dass dem Schüler diejenigen